








<p>Arbeitsauftrag:</p> 	<p>Personenportraits: Gruppenarbeit (Aussehen, Charaktereigenschaften) und die Suche nach Pendants in der heutigen Zeit!</p> <p>Charaktere aus dem Film sollen mit einem Charakter-Plakat dargestellt werden. Die Sch` sollen die Ideale, die Eigenschaften und die Überzeugungen der jeweiligen Personen herauschälen und plakativ, verständlich darstellen</p> <p>Personen analysieren Charaktereigenschaften zuordnen Plakat kreieren</p>
<p>Ziel:</p> 	<p>Sch` setzen sich intensiv mit einer Person aus dem Film auseinander und stellen diese dar.</p>
<p>Material:</p> 	<p>Personen-Abbildungen aus dem Film Flip Chart Blätter Zeichen / Bastelmaterial</p>
<p>Sozialform:</p> 	<p>GA</p>
<p>Zeit:</p> 	<p>Ca. 60`</p>

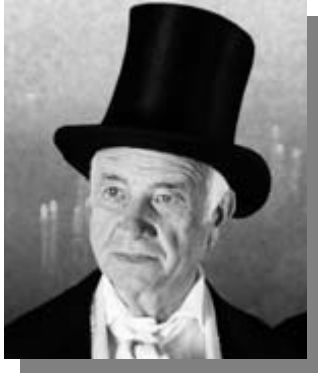
Zusätzliche Informationen:

- Als Ergänzung finden Sie eine Dokumentation zu den einzelnen Figuren auf dem Informationstext. Dieser ist nicht für die Lektüre mit der Klasse bestimmt, sondern dient als Hintergrund-Information für die Lehrperson.
- Als Vorarbeit ist eine Definition von ganz allgemeinen Charakterzügen hilfreich. Wie kann ich eine Person umschreiben? Welche Bezeichnungen existieren überhaupt?
- Gibt es in der heutigen Zeit jemanden der dieselben Charaktereigenschaften hat wie eine Person aus dem Film bzw. dem Werk die Buddenbrooks?
- Auf der deutschen Schulwebsite www.teachsam.de sind alle weiteren Figuren aufgelistet



Informationstext für die Lehrperson

Portraits einiger der Hauptfiguren aus dem Wer „die Buddenbrooks“ von Thomas Mann¹:



Johann (Jean) Buddenbrook der Jüngere, der Konsul (ca. 1800-1855) ist zu Beginn der Romanhandlung ca. 35 Jahre alt. Als Sohn von Johann Buddenbrook sen. und seiner zweiten Frau Mme. Antoinette Buddenbrook, geb. Duchamps, ist er schon zu diesem Zeitpunkt Teilhaber (Associé) in der Firma seines Vaters.

- Sohn Johann Buddenbrooks des Älteren aus dessen Ehe mit Mme. Antoinette B., geb. Duchamps; jüngerer Stiefbruder von Gotthold Buddenbrook, Schwester in Frankfurt
- 1825 "Geldheirat" mit Elisabeth Buddenbrook, geb.

Kröger, Tochter von Lebrecht Kröger; aus dieser Ehe vier Kinder: Thomas (1826), Antonie (1827), Christian (1828), Clara (1838)

- nach dem Tod des Vaters (1842) alleiniger Geschäftsinhaber der Fa. Buddenbrook, aber unter seiner Leitung beginnende Stagnation der Firma; erstmals Gedanken an den (sozialen) Abstieg (Ratenkamp-Episode)
- weist finanzielle Ansprüche seines Stiefbruders Gotthold zurück und versöhnt sich mit ihm
- "Asket der Pflicht im Dienst der Firma" (Ernst Keller 1988, S. 174f.)
- z. T. fortschrittliche Einstellungen (Befürwortung des Zollvereins, für Reform der Post), aber auch konservative Neigungen (für "ständisches Prinzip" statt allgemeinem Wahlrecht)
- Übernahme öffentlicher Aufgaben in der Stadtpolitik
- Orientierung an der Vergangenheit und in pietistisch-schwärmerischer Weise an der christlichen Religion
- im Geschäftsleben erfolgreicher Widerstreit kaufmännischer Zweckmässigkeit gegen die eigenen Gefühle
- grösste menschliche Niederlage (Verheiratung Tonys mit Grünlich) zeigt nachlassende Menschenkenntnis und die Schwäche der religiösen Orientierung auf
- stirbt im Alter von ca. 55 Jahren



Elisabeth Buddenbrook, geb. Kröger (ca. 1803-1871) ist zu Beginn der Romanhandlung ca. 32 Jahre alt. Als Ehefrau von Johann (Jean) Buddenbrook dem Jüngeren ist die Konsulin zu diesem Zeitpunkt schon Mutter dreier Kinder (Thomas, Antonie und Christian)

- Tochter von Lebrecht Kröger, Schwester von Konsul Justus Kröger
- 1825 "Geldheirat" mit Johann (Jean) Buddenbrook dem Jüngeren, aus dieser Ehe vier Kinder: Thomas (1826), Antonie (1827), Christian (1828), Clara (1838)
- Vom sozialen Habitus ihrer eigenen Eltern geprägt, gewisser Hang zu Luxus und finanzieller Grosszügigkeit

¹ Quelle: teachsam.de; Unterrichtsmaterial für Deutsch und Literatur



- strahlt eine grosse Vitalität aus
- sehr auf ihre äussere Erscheinung bedacht
- repräsentative Aufgaben im grossbürgerlichen Haushalt und - vor dem Tod ihres Mannes - ohne hinreichende Kenntnisse über die Vermögenslage der Firma
- Mitunter ausgleichendes Eingreifen in familiären Belastungssituationen (Gotthold und seine Frau), gleichzeitig aber Bemühen Konflikte totzuschweigen (nach Scheitern der Ehe von Antonie mit Grünlich, Hass zwischen Thomas und Christian)
- sich immer stärker entwickelnde religiöse Orientierungen, die sich allerdings auch - besonders im Falle ihres Schwiegersohnes Tiburtius - als weltfremd erweisen
- erleidet einen qualvollen Tod im Kreis ihrer Familie



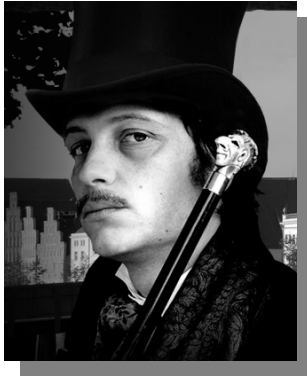
Antonie (Tony) Buddenbrook; geschiedene Grünlich, geschiedene Permaneder

Antonie Buddenbrook (geb. 1827), genannt Tony, ist die erste Tochter von Jean und Elisabeth Buddenbrook, Schwester von Thomas, Christian und Clara, die Mutter Erika Weinschenks (geb. Grünlich) und Grossmutter von Elisabeth Weinschenk.

Tony wird gekennzeichnet durch einen vernarrten Familiensinn. Sie ist von vornehmen Stand und ihrer privilegierten Position ihrer Familie überzeugt. Mitglieder anderer Familien, die es zu

Wohlstand und Ansehen gebracht haben straft sie mit Ignoranz und bezeichnet sie als "Geschmeiss".

Sprunghaft in Stimmungen und Ansichten wie ein Kind, von wenig Bildung behindert, ist sie eher ein seichtes Gewässer, das aber desto lauter plätschert. Bald tieftraurig, bald wieder fröhlich lachend, kann sie nie für längere Zeit gedrückter Stimmung sein. „Das Leben“, welches ihr Thomas Mann ironisch als Leitmotiv zugeordnet hat, ist ihr vergleichsweise hart begegnet. Dennoch bleibt sie nach eigenen Worten eine "Gans", die aus eigenen Erfahrungen nicht klüger geworden, was sich in ihrer zweiten gescheiterten Ehe und dem mitunter grotesken Hochmut zeigt. Durch ihre unerschütterliche Naivität stellt sie eine Konstante im Familienleben dar. Als eine der wenigen Familienmitglieder verfügt sie über emotionale, störrische und amüsante Unbekümmertheit. Tony, oft als „heimliche Hauptperson“ des Romans bezeichnet, ist eine Konstante im Familienleben. Als einzige der Hauptfiguren bleibt sie während der gesamten Handlung fast unverändert sie selbst: kindlich naiv, unerschütterlich in ihrem Familiensinn, der Firma treu: Eisern hält sie die Illusion der Achtbarkeit fest, „Vornehmheit“ ist ihre Lebensmaxime. Dabei ist es ausgerechnet Antonie, die der Illusion der ehrbaren Firma am meisten opfert. Selbst als zweifach geschiedene Frau besteht sie auf den sozialen Vorrechten, die ihr als höhere Tochter und Mitglied der „ersten Kreise“ zustehen.



Christian Buddenbrook

Christian Buddenbrook (geb. 1828) ist der zweite Sohn von Jean und Elisabeth Buddenbrook. Er ist der Bruder von Thomas, Tony und Clara und hat mit der Schauspielerin Aline Puvogel eine Tochter, Gisela.

Schon zu Jugendzeiten besticht Christian durch sein schauspielerisches Talent. So versteht er es glänzend, Personen der Umgebung zu imitieren und verschafft sich schon als Halbwüchsiger Zugang zur Theaterwelt hinter den Kulissen.

Während Lübeck für Thomas stets das vorbestimmte Lebenszentrum bleibt, ist Christian welterfahren. Er lebt lange Zeit in Hamburg, London, Amsterdam und Südamerika und kehrt erst nach dem Tod seines Vaters endgültig nach Lübeck zurück. Zu Disziplin und steter Arbeit ist er jedoch völlig unfähig. Seiner Rolle als Mitglied der Firma Buddenbrook wird er nie gerecht.

Zur Arbeit im Kontor der Firma erscheint er nach eigenem Gutdünken und belustigt die Angestellten mit heiteren Anekdoten von Arbeitsverweigerern aus fremden Ländern. Durch sein Talent der lebhaften Erzählung wird er rasch zum Liebling des Lübecker Clubs. Trotz seiner körperlichen Leiden besitzt er eine unbeschwertere Art. Er achtet nicht auf die Konsequenzen seiner Äusserungen und Taten, sagt einmal „im Grunde genommen sind doch alle Kaufleute Verbrecher“ und geht ein offenes Verhältnis mit einer Schauspielerin der Stadt ein. In seiner bohémehaften Existenz verkörpert Christian Buddenbrook im Roman - neben Gerda und Hanno - am reinsten den Typus des Künstlers als äussersten Gegensatz zum Bürger. Im Gegensatz zu Gerda vermag er es aber weder sich mit den bürgerlichen Konventionen zu arrangieren, noch ihnen etwas entgegenzusetzen. Während Gerda das bürgerliche Milieu mit ihrer Exotik und Musikalität überstrahlt, resigniert Christian und fügt sich in seine Rolle als amüsanten Tunichtgut. *„Wie satt ich das alles habe, dies Taktgefühl und Feingefühl und Gleichgewicht, diese Haltung und Würde, wie sterbenssatt!“*

Ähnlich wie Thomas besitzt Christian einen starken Hang zur Selbstbeobachtung. Während sein Bruder diesen Hang jedoch als untüchtig und verwerflich bekämpft und mitunter mit zwanghaften Verhaltensweisen überspielt, überlässt sich Christian ihnen uneingeschränkt. Die akribisch hypochondrische Beobachtung seiner körperlichen Befindlichkeiten ist sein am konsequentesten durchgehaltenes Lebens- und Gesprächsthema.

Christian ist als Zwillingsgestalt und Spiegelbild zu seinem Bruder Thomas angelegt. Thomas Mann hat sich in den beiden Figuren in dem Roman „verwirklicht“. Das Gegensatzpaar Bürger-Künstler tritt hier am deutlichsten hervor. Während sein Bruder die Pflicht und das Geschäft als Lebensprinzip annimmt, lebt Christian in der Welt der Emotionen, des „Tingeltangel fünfter Ordnung“, im Theater und im Club der „Suitiers“. Im Gegensatz zu Christian vermag es hingegen Thomas nicht, Schwächen, Gefühle und Ängste einzugestehen.



Thomas Buddenbrook

Thomas Buddenbrook ist der erste Sohn von Jean und Elisabeth Buddenbrook, Bruder von Christian, Tony und Clara, Gatte von Gerda Buddenbrook (geb. Arnoldsen) und Vater von Hanno. Er wird 1826 geboren und stirbt 1875 an den Folgen einer Zahnoperation.

Im Gegensatz zu seinen Vorfahren fehlt Thomas Buddenbrook das intuitive Geschick und die „Lust bei den Geschäften“. Seiner Rolle als Firmeninhaber kommt er nur mit grossen Anstrengungen, harter Disziplin und verbissenem Pflichtgefühl nach.

Von Johann Buddenbrook dem Älteren hat er zwar die Aufgeschlossenheit geerbt, nicht aber dessen Unbefangenheit, Jovialität und Begabung zum „Behagen“. Differenzierter und gebildeter als seine Vorfahren, sind seine ersten Jahre als Chef der Firma von geschäftlichen Erfolgen gekennzeichnet. Die Geschichte seiner Kaufmannsfamilie und seine fortschrittliche Denkweise gereichen Thomas auch politisch zum Vorteil: Als Mitglied des Stadtparlaments setzt er sich für die Bahnverbindung nach Hamburg und eine moderne Gasbeleuchtung der Strassen ein. In der Politik erreicht er mehr, als seine Vorfahren: Er wird zum Senator seiner Heimatstadt gewählt.

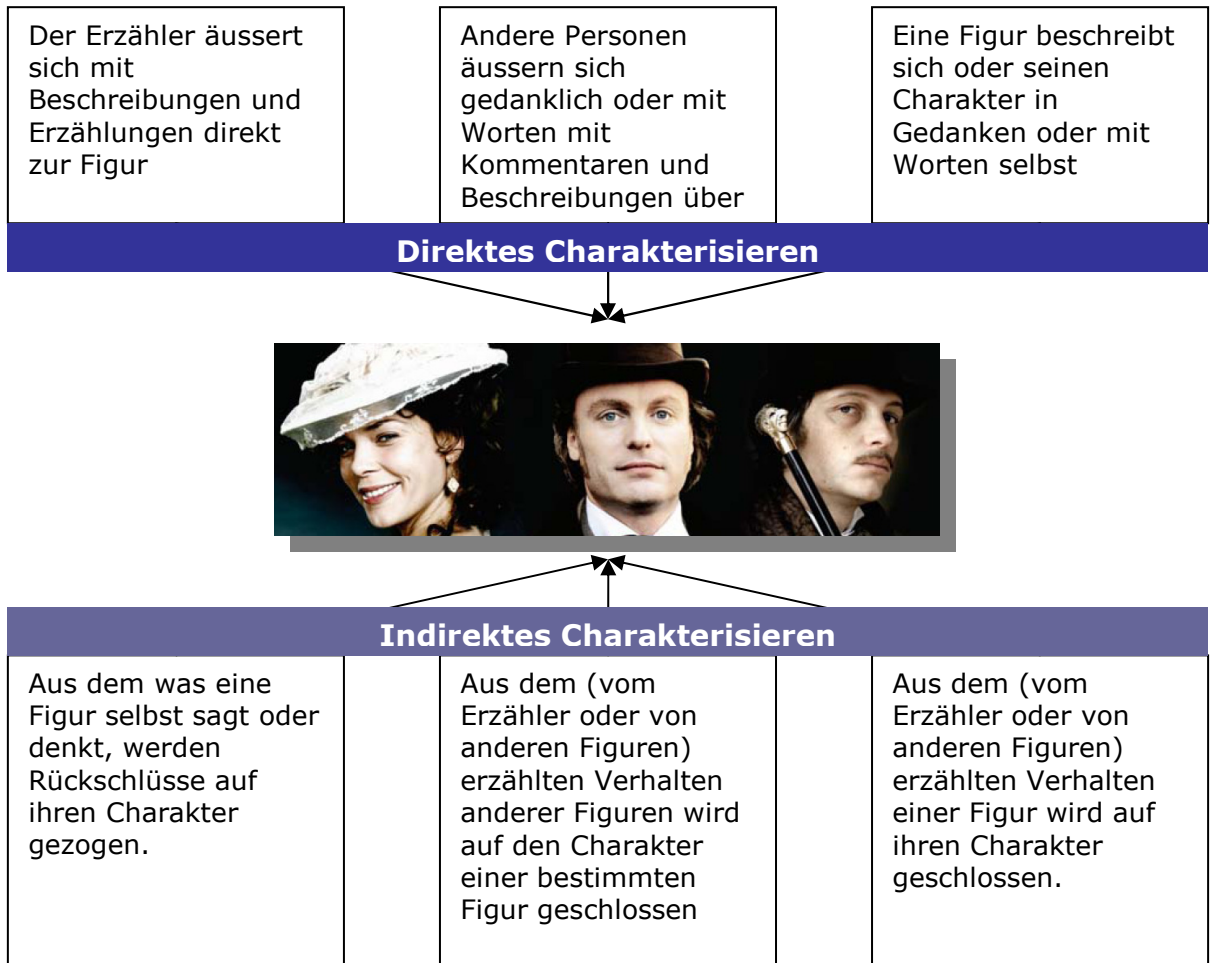
Im Laufe der Zeit erscheint Thomas Buddenbrook zunehmend rastlos. Oft ohne ersichtlichen Grund beginnt er kostspielige und unnötige Projekte wie den Bau eines eigenen Hauses. Seine Rolle als Kaufmann empfindet er als ungenügend. Er wendet sich immer weiter von den Geschäften ab und der Politik zu. Im öffentlichen Leben genießt er ein glänzendes Ansehen, gilt aber bei aller Fähigkeit zum Repräsentieren zugleich als eitel und unnahbar. Als Inhaber der Firma agiert er zunehmend unsicher und schliesst Geschäfte ab, die ihn nachts nicht „mehr ruhig schlafen“ lassen. Durch den riskanten Kauf einer noch nicht eingebrachten Ernte „auf den Halm“ erleidet er einen erheblichen Verlust, als die Ernte am Tage des 100jährigen Firmenjubiläums durch Hagel vollständig zerstört wird.

Als Pflichtmensch führt er die Firma äusserlich unverändert, doch ohne Elan weiter. Nur in kurzen Augenblicken des Alleinseins weicht seine strenge Selbstbeherrschung einer fatalistischen Hoffnungslosigkeit. Mehr und mehr erstarrt Thomas in den „bewährten“ Geschäftspraktiken seiner Vorfahren, deren er sich zunehmend mit Unbehagen erinnert, während das öffentliche Leben und besonders der Handel sich in der Stadt prächtig entwickeln. Zum Zeitpunkt der Übernahme der Geschäfte zeichnete sich Thomas durch Modernität und Weltoffenheit aus, gegen Ende des Romans wirkt er wie Schatten seiner selbst, bemüht die Contenance zu wahren, mutlos und ohne Tatkraft. Die Firmengeschäfte entwickeln sich entsprechend zurück, der weit dimensionierte Handel ist nicht mehr Sache der Firma Buddenbrook.



Wie charakterisiere ich einen Menschen aus einem Text oder aus einem Film?

Die Unterscheidung in direktes und indirektes Charakterisieren stellt einen Ansatz zur Analyse der Figurencharakterisierung dar, der vor allem auf die schulische Praxis im Rahmen der literarischen Charakteristik als schulische Schreibform der Textinterpretation zurückgeht.



- **Direkt ist**, was über die Charaktereigenschaften in intellektueller und psychischer Hinsicht, den sozialen Status und die sozialen Beziehungen usw. in Form von Bewertungen, Kommentaren, Einschätzungen und Urteilen ausdrücklich vorgebracht wird. Dies kann vom Erzähler, anderen Figuren oder einer Figur selbst ausgehen. (Beispiel: Paul, der sein ganzes Vermögen leichtfertig verspielt hatte, hatte schon als Junge nicht mit Geld umgehen können. "Du bist ein Verschwender", hatte ihm sein Vater, der in diesem und in anderen Fragen stets zu mild mit ihm war, zwar immer wieder vorgehalten, geändert hatte es an seiner unsäglichen Lust, sich in Sekundenschnelle, wenn möglich, wieder von einmal geschenktem oder erschwindeltem Geld zu trennen, jedoch nichts."
- **Indirekt ist**, was ohne nähere Kommentierung, Bewertung oder Beurteilung über die äussere Erscheinung einer Figur (Kleidung, Figur, Alter usw.) vom Erzähler

Personenportraits



oder anderen Figuren mitgeteilt wird. Ebenso ist das ganze erzählte Verhalten einer, sofern es kommentarlos erfolgt, als indirekte charakterisierend aufzufassen. Ob eine Figur z. B. etwas sagt oder nicht, etwas so oder so sagt, kann sehr viel über die Figur aussagen, offenbart sie sich doch, kommunikationspsychologisch betrachtet, mit dem, was sie sagt, immer auch etwas über sich. Analog gilt dies natürlich auch für den Beziehungsaspekt der Kommunikation, der sich natürlich auch in nonverbalem Verhalten, in der Körpersprache, niederschlägt. Wenn sich also z. B. eine Figur in feiner Gesellschaft mit Schimpfwörtern hervortut, dann "charakterisiert" sie auf diese Weise möglicherweise eine andere Person, aber mehr noch: Eigentlich charakterisiert sie sich durch ihre verbalen "Ausraster" doch mehr selbst, denn in einer solchen Situation fällt das so Gesagte mit grosser Sicherheit auf den Sprecher zurück. (Schliesslich muss u. U. auch das erzählte Verhalten anderer Figuren zur indirekten Charakterisierung gezählt werden, wenn es quasi als Reflex auf die zu charakterisierende Figur zu verstehen ist. (Beispiel: Angst stand in ihren Augen, als sie die Tür zum Büro ihres Vorgesetzten öffnete.)

Mit Hilfe einer tabellarischen Auflistung lassen sich die direkten und indirekten Charakterisierungen einer Figur übersichtlich zusammenstellen (= **Charakter-Tabelle**)

Direkte Charakterisierung			Indirekte Charakterisierung		Sonstige Informationen
Durch den Erzähler	Durch andere Figuren	Durch die Charakterisierende Figur selbst	Erzähltes Verhalten der Figur	Erzähltes Verhalten anderer Figuren	